



Anselm Grün für Evangelikale? Seine Lebenshilfen im Licht der Bibel

Von Thorsten Brenscheidt, Uhldingen

Der Benediktinermönch Anselm Grün gehört nicht nur in der katholischen Welt zu den meistgelesenen Buchautoren. Neben den evangelischen bieten auch einige evangelikale Buchhandlungen seine zahlreichen Bestseller an.¹ Und sogar evangelikale Zeitschriften verbreiten die überaus beliebten Lebenshilfen von Anselm Grün.² Er will den Menschen von Herzen helfen, sie aufrichten in ihrem Selbstwert, in der Überwindung von Angst und Sorge und sie positiv beraten. Grün plädiert für Gelassenheit und Vertrauen und ruft vereinzelt entgegen eines Wellness- und Genuss-Christentums auch zur Verantwortung auf:

„Wir sind nicht einfach nur da, damit es uns gut geht. Wir tragen Verantwortung für diese Welt. Adventliches Warten ist keine Flucht. Es will uns vielmehr sensibel machen, dass jeder seine persönliche Verantwortung hat für den Bereich, den Gott ihm zugedacht hat.“³

Doch ist der allseits geschätzte und gefragte Autor eine Alternative für Glaubens- und Lebensfragen bei Evangelikalen? Was glaubt und verkündigt Anselm Grün? Aus welcher Quelle schöpft er? Da seine Bücher bereits 2009 eine Gesamtauflage von über 15 Millionen Exemplaren erreicht haben und in über 30 Sprachen übersetzt wurden, ist sein Einfluss nicht zu unterschätzen. Schließlich werden über 300 Buchtitel von Anselm Grün auch von Evangelikalen gelesen, die dadurch entsprechend geprägt werden. Die nachfolgenden Zitate aus den Werken Grüns sollen mit kurzen Stellungnahmen aus biblischer Sicht eine Orientierungs- und Beurteilungshilfe geben.

„Nimm's leicht, lebe einfach!“

Seit 2006 erscheint sein Monatsbrief „Einfach leben“. Die bedeutendsten Texte sammelte der Herder-Verlag 2011 zu einem 338 Seiten-Werk mit dem Titel „Einfach leben. Das große Buch der Spiritualität und Lebenskunst“. „Einfach leben“ bedeutet für Anselm Grün, „dass ich nicht an Äußerlichkeiten hänge und mich nicht von äußeren Ansprüchen anderer fremdbestimmen lasse, dass ich nicht gelebt werde, sondern lebe.“⁴

Bei aller berechtigten Freiheit von menschlicher Fremdbestimmung erwähnt Grün hier nicht, in wieweit Gott über den Menschen bestimmen und Ansprüche melden kann. Soll die Freiheit auch von allen auf den Menschen einwirkenden Ansprüchen und Geboten gelten? Gebote sind Regeln, die Grüns Konzept vom „einfach leben“ widersprechen:

„*Einfach* leben heißt im Einklang mit sich selbst leben, keine komplizierten Lebensregeln befolgen.“⁵
[Hervorhebung im Original]

Der Mensch braucht also weder Gottes Geboten noch seinem Vorbild zu folgen, da es reicht, im Einklang mit sich selbst und nicht unbedingt mit Gottes Wort zu leben. Die Bibel jedoch spornt dazu an:

„Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ (Mt 5,48)

Weiter erklärt Grün anhand eines chinesischen Sprichwortes, wie zu leben ist:

„Wenn du erkennst, dass es dir an nichts fehlt, gehört dir die ganze Welt“, sagt Lao Tse. Dieser Satz des chinesischen Weisen atmet eine heitere Leichtigkeit: die Leichtigkeit des Seins. Und in diesem Wort steckt eine bleibende Weisheit, auch für uns heute. Darum geht es nämlich im Leben: diese Leichtigkeit des

Seins wirklich mit allen Sinnen zu spüren und die heiteren Glücksaspekte des Augenblicks tatsächlich wahrzunehmen.⁶

„Nimm's leicht!“ – so scheint Grüns Losung zu lauten. Wenn es im Leben wirklich um die „Leichtigkeit des Seins“ geht, ist wiederum die Unabhängigkeit von äußeren Ansprüchen und Geboten die Voraussetzung. Grün erwähnt nicht, dass zunächst der Friede mit Gott die Grundlage für ein unbeschwertes Leben ist. Die Schuldfrage sowie die notwendige Erlösung des durch die Sünde verdorbenen Menschen spielt bei Grün keine Rolle. Das ist für gläubige Menschen jedoch fatal, da die Bibel diejenigen als Lügner bezeichnet:

„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“ (1Joh 1,8)

Der Mensch braucht sich wegen irgendeiner Schuld gar kein schlechtes Gewissen machen, sondern sollte sich einfach von „der Heiterkeit des Seins anstecken“⁷ lassen. Grün zitiert den Philosophen Mark Aurel: „Lass keine Unruhe in dir aufkommen, werde einfach!“⁸

Anselm Grün und der Heilige Geist

Der Geist Gottes, der den Menschen der Sünde überführen und zur Buße bewegen kann, ist für Grün weder relevant noch notwendig oder Voraussetzung für echten bleibenden Frieden.

„Und wenn jener kommt, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht.“ (Joh 16,8)

Dann bringt Grün in dem Sammelband „Einfach leben“ jedoch zum ersten Mal Gott ins Spiel und erläutert anhand des zuvor zitierten Philosophen „ein Ziel, um das zu ringen sich lohnt: Leben in Übereinstimmung mit der Natur, mit dem eigenen inneren Wesen und mit Gott, sowie Freiheit von zerstörerischen Leidenschaften [...]“⁹

Wer ist nun dieser Gott für Anselm Grün? Für diesen Benediktinerpater spielt Gott in seinen weiteren Ausführungen natürlich immer wieder eine gewisse Rolle. Aber welche Vorstellungen hat Grün, welche Bedeutung hat Gott für ihn? Und vor allem stellt sich die Frage: Ist es wirklich der Gott der Bibel, den Grün in seinen Ratschlägen und Lebenshilfen meint?

Schnell wird deutlich, dass Grün Gott im Menschen, einfach in jedem Menschen zu finden meint:

„Wenn Sie einfach das leben, was in Ihnen ist, was Ihrem Wesen entspricht, wenn Sie dafür offen sind und nicht fixiert auf Äußerlichkeiten, dann beherrschen Sie die Kunst des gesunden Lebens. Und nichts anderes bedeutet es auch, ein spiritueller Mensch zu sein. Denn Spiritualität heißt ja, aus der Quelle des Heiligen Geistes zu leben. Die Quelle des Heiligen Geistes ist in jedem von uns.“¹⁰

Aufschlussreich ist schließlich Grüns Erklärung für den Zugang zum Heiligen Geist:

„Das Kirchenjahr bringt uns durch die vielfältigen Bilder, die in den Festen vor Augen geführt werden, in Berührung mit dieser inneren Quelle.“¹¹

Es sind also nicht Worte oder das Wort Gottes selbst, sondern Bilder, die die geistliche Quelle ausmachen. Aus dieser Quelle des Sehens und Erlebens, also der Sinnlichkeit, schöpft Grün laufend für seine zahlreichen und vielfältigen Lebenshilfen.

Man könnte an dieser Stelle bereits sagen, dass die Worte, die Grün gebraucht, nicht von der gesunden biblischen Lehre getragen sind. Es sind daher unweigerlich „leere Worte“.

„Lasst euch von niemand mit leeren Worten verführen! Denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams.“ (Eph 5,6)

Grün erwartet den „Segen Gottes, der uns in der Natur und in den Festen des Kirchenjahres zugesagt und zuteil wird.“¹²

Grün verschiebt hier Zusagen und Verheißungen Gottes aus der Offenbarungserkenntnis durch die Heilige Schrift in kirchliche Symbole und Rituale. Er will damit seine Leser nicht mit Ansprüchen und Geboten Gottes konfrontieren, sondern einen leichteren Zugang durch erleb- und spürbare Elemente gewinnen. Wenn es auch für Grün die Heilige Schrift gibt, ist jedoch nicht eine bloße Theorie die Lösung für ein funktionierendes Leben, sondern die Praxis sinnlicher Erfahrungen. Das ist zweifellos nicht biblische Lehre und Offenbarung des Heiligen Geistes, sondern ein eindeutiger Trend des weltlichen Zeitgeistes.

Auch fromme Worte wie „Gott hat alles gut gemacht.“¹³ täuschen nicht darüber hinweg, dass Grün die biblische Realität der Schuld des Menschen einfach ausblendet. Die Erbsünde ist für ihn nicht real oder existent.

Anselm Grün über Heidnisches

Heidnische Gottheiten sind für Grün kein Problem, im Gegenteil: Er rechnet es der Kirche als Weisheit an, diese „christlich zu taufen“:

„Maria gilt als Symbol für die schöne Blume. Schon in der frühen Kirche wurde sie auch mit der Mutter Erde verglichen. Sicher sind hier auch die Vorstellungen der alten Muttergottheiten, wie sie schon die antiken Griechen und Ägypter verehrten, mit eingeflossen. Darin liegt für mich die Weisheit der frühen Kirche: Sie konnte die Sehnsüchte, die in anderen Religionen mit den Bildern der Muttergottheiten zum Ausdruck kamen, aufgreifen und durch die Projektion auf Maria integrieren, sie sozusagen ‚christlich taufen‘.“¹⁴

Dieses Lob der angeblichen Weisheit der Kirche wiederholt Grün mehrfach an weiteren Stellen:

„Am Fest Dreikönig oder Epiphanie werden auch die Häuser gesegnet. Manche meinen, das sei ein heidnischer Brauch. Denn die Germanen haben an diesem Tag mit Tannenzweigen die Dämonen aus ihren Häusern vertrieben. Die Weisheit der Kirche bestand in den ersten Jahrhunderten darin, dass sie die Bräuche der heidnischen Völker, denen sie die christliche Botschaft verkündete, nicht ausrottete, sondern ihnen eine andere, eine christliche Deutung gab.“¹⁵

„Jakobus de Voragine nennt den Brauch der Römerinnen eine andächtige Gewohnheit. So kann man all die Bräuche nennen, die Römer, Griechen, Kelten, Germanen oder andere Völker in ihren religiösen Traditionen übten. Die Kirche war weise, diese frommen Gewohnheiten nicht zu verbieten, sondern ihnen einen anderen Sinn zu geben.“¹⁶

In der Bibel dagegen wird nicht dazu angeregt, andere Gottheiten oder Heidnisches zu integrieren – im Gegenteil:

„Darum, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienst!“ (1Kor 10,14)

„Und passt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“ (Röm 12,2)

Zum Thema Gebet gibt es bei Anselm Grün folgende Anleitung zu entdecken:

„Sprechen Sie zuerst ein Gebet für jeden einzelnen Raum. Dann sprengen Sie Weihwasser in den Raum. Weihwasser reinigt und erfrischt. Gottes erfrischender Geist möge diesen Raum erfüllen. Und Gott möge alles Trübe reinigen, was sich da eingeschlichen hat. Und Sie räuchern den Raum und erfüllen ihn mit dem Durft Jesu Christi, mit seiner heilenden Liebe. So können Sie alle Räume durchgehen. [...]“¹⁷

Das ist nicht biblisch, sondern magisch, genauer gesagt: Energetisches Feng Shui¹⁸, Esoterik in Reinkultur und verwandt mit dem Schamanismus¹⁹.

Weihwasser dient Grün auch beim Bekreuzigen. Dies würde die Gottesunmittelbarkeit ausdrücken, womit Grün über die Heilige Schrift hinaus geht. Sie ist nämlich das Mittel, etwas von Gott zu erahnen.

Gottesunmittelbarkeit wäre mehr, als auf ein Mittel, nämlich Gottes Offenbarung in seinem überlieferten Wort, zu vertrauen. Aber Grün meint, durch gewisse Rituale und Gebärden Gott unmittelbar zu erleben:

„Wenn wir diesen Brauch bewusst vollziehen, kann er uns immer wieder daran erinnern, wer wir eigentlich sind, dass wir nicht aus den Menschen geboren sind, weder aus ihrer Anerkennung noch aus ihrer Zuwendung, sondern dass wir aus Gott geboren sind, dass wir gottunmittelbar sind, eigetaucht in das göttliche Leben.“²⁰

Beten kann man nach Anselm Grün auch zu Engeln:

„Auf jeder Strecke unserer Wege sind wir gefährdet. Da gibt es Dir Vertrauen und Gelassenheit, wenn Du Gott um Deinen Schutzengel bittest oder wenn Du Deinen Schutzengel selber bittest, dass er auf Dich aufpasst. [...]“²¹

In Maria sieht Anselm Grün gewissermaßen einen Gegenpart zu einem Glauben mit Geboten und Warnungen. Das wäre für ihn eine „pessimistische Spiritualität“. Grün bevorzugt daher die „optimistische Spiritualität“:

„In dem Vergleich Marias mit der Mutter Erde sehe ich aber auch noch etwas anderes: Wie eine Mutter verurteilt Maria uns nicht. Sie zeigt uns eine optimistische Spiritualität, die nicht bewertend ist, nicht drohend, sondern mütterlich, zärtlich, spielerisch. Maria blüht auf. In ihr blüht die Schönheit der Schöpfung, damit auch wir in uns die eigene Schönheit entdecken.“²²

Spielerisch zur Erlösung finden

Zum eben bei Maria erwähnten Stichwort „spielerisch“ beschreibt Grün, wie man in die Erlösung durch Jesus Christus gelangt, nicht durch Schuldenkenntnis und -bekenntnis, inneren Zerbruch, Buße und Reue, sondern vielmehr spielerisch:

„In den Festen des Kirchenjahres drücken wir Themen unserer Seele aus, die entscheidend sind für unsere Selbstwerdung und Ganzwerdung. Damit wir ganze Menschen werden können, stellen wir die verschiedenen Aspekte unserer Seele in den Ritualen der kirchlichen Feste spielerisch dar. Das heilige Spiel heilt unser Leben. Es erfrischt uns, es bringt uns in Berührung mit dem göttlichen Leben, das in uns ist und an dem uns Gott in Jesus Christus teilhaben lässt. Romano Guardini hat kurz vor seinem Tod skeptisch gefragt, ob der heutige Mensch noch liturgiefähig ist. Wer als Erwachsener das Spiel für kindisch hält, der wird sich auch nur schwer auf das heilige Spiel der Liturgie einlassen können. Deshalb tut es uns gut, uns an die Spiele unserer Kindheit zu erinnern und auch als erwachsene Menschenkinder wieder mit Lust zu spielen. Ob in der Liturgie oder in der Freizeit – wir spielen uns hinein in unsere Freiheit, in unsere Weite und letztlich in unsere Befreiung durch Jesus Christus, in unsere Erlösung.“²³ Wie viel anders beschreibt die Bibel den Weg zu Jesus Christus? Alles andere im Leben aufzugeben und sein Kreuz auf sich zu nehmen ist eine gravierende und ernste Umkehr im Leben. Wie dies spielerisch vollzogen werden kann, ist vom biblischen Zusammenhang her einfach abwegig.

„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter, seine Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein. Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, der kann nicht mein Jünger sein.“ (Lk 14,26f.)

Grün spricht auch von der Wiedergeburt oder „Gottesgeburt im Herzen“, wie er es nennt: „Ab der Lebensmitte bleibt nur der lebendig, der sich seiner Seele stellt und auf die Regungen seiner Seele hört und der bereit ist, sich auf das Sterben einzulassen, sich und alles, was er nach außen hin geschaffen hat, loszulassen, um sich auf das Neue einzulassen, das in ihm geboren werden will, letztlich auf die Gottesgeburt in seinem Herzen und auf das Aufgehen des neuen Lebens, das wir in der Auferstehung Jesu feiern.“²⁴

Als der Herr Jesus von der Wiedergeburt oder vom „neuen geboren werden“ sprach, meinte er nicht ein Hören auf innere Regungen und Selbstfindung, sondern eine geistliche Geburt, die Gott bewirkt und nicht der Mensch selbst.

„Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen! Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat.“ (Joh 3,5+18)

Es bedarf also des persönlichen Glaubens an Gott als Gegenüber. Nach Grün gelangt man jedoch zur Erlösung durch Selbsterkenntnis, welche zur Gotteserkenntnis führt. Und dies geschieht eben spielerisch, wie er es nachfolgend erneut entfaltet:

„Der Religionsphilosoph Romano Guardini hat im Jahre 1918 ein berühmtes Buch geschrieben: ‚Vom Geist der Liturgie‘. Darin spricht er von der Liturgie als heiligem Spiel. Sie ist ein zweckfreies Tun. Wir spielen uns in die Erlösung durch Jesus Christus hinein. Wir spielen uns letztlich in unser wahres Wesen hinein. Indem wir das, was in der Liturgie gefeiert wird, mitspielen, geschieht etwas an uns. Wir erleben uns selber auf neue Weise. Wir erfahren, wer wir wirklich sind. Und wir tauchen ein in ein Geheimnis, das größer ist als wir selbst, in das Geheimnis Jesu Christi. So haben wir teil an dem Heil, das uns in Jesus Christus erschienen ist.“²⁵

Grün erklärt weiter, dass der Mensch neben dem Spielen auch durch das Feiern das Heil erlangt: „Indem wir die Gottestat feiern, geschieht sie an uns und wir werden heil.“²⁶

Der Reformator Johannes Calvin sprach ebenso davon, dass die Selbsterkenntnis zur Gotteserkenntnis führt. Nur meinte er damit etwas völlig anderes als der Benediktinerpater Anselm Grün: „Besonders zwingt uns der jämmerliche Zerfall, in den uns der Abfall des ersten Menschen hineingestürzt hat, unsere Augen emporzurichten: hungrig und verschmachtet sollen wir von Gott erfröhen, was uns fehlt, aber zugleich auch in Furcht und Erschrecken lernen, demütig zu sein. Denn der Mensch birgt ja in jeder Hinsicht eine Welt von Elend in sich, und seitdem wir der göttlichen Zier verlustig gegangen sind, macht eine beschämende Blöße unendlich viel Schande offenbar. Ist es aber so, dann muss ja notwendig jeder Mensch vom Bewußtsein seines heillosen Zustandes wenigstens zu irgendeinem Wissen um Gott getrieben werden! Wir empfinden unsere Unwissenheit, Eitelkeit, Armut, Schwachheit, unsere Bosheit und Verderbnis – und so kommen wir zu der Erkenntnis, dass nur in dem Herrn das wahre Licht der Weisheit, wirkliche Kraft und Tugend, unermesslicher Reichtum an allem Gut und reine Gerechtigkeit zu finden ist. So bringt uns gerade unser Elend dahin, Gottes Güter zu betrachten, und wir kommen erst dann dazu, uns ernstlich nach ihm auszustrecken, wenn wir angefangen haben, uns selber zu missfallen. Denn (von Natur) hat jeder Mensch viel mehr Freude daran, sich auf sich selber zu verlassen, und das gelingt ihm auch durchaus – solange er sich selber noch nicht kennt, also mit seinen Fähigkeiten zufrieden ist und nichts von seinem Elende weiß oder wissen will. Wer sich also selbst erkennt, der wird dadurch nicht nur angeregt, Gott zu suchen, sondern gewissermaßen mit der Hand geleitet, ihn zu finden.“²⁷

Gegenteiligere Positionen sind kaum denkbar. Calvin geht davon aus, dass der Mensch durch die Erbsünde von Gott getrennt ist und nur durch eigene Sündenerkenntnis Gott erkennen kann. Für Grün ist der Mensch nicht durch Sünde verdorben, sondern braucht lediglich Gott in sich nachspüren. Wenn er sein wahres Selbst entdeckt, hat er Gott entdeckt.

Von daher wird der Mensch letztendlich auch nicht von Gott gerichtet, auch wenn es die Heilige Schrift erwähnt. Er wird vielmehr „ausgerichtet auf Gott“ anstatt für seine nicht vergebene Schuld ein gerechtes Strafgericht zu empfangen:

„Wir können es uns kaum vorstellen, dass die Täter im Himmel mit den Opfern zusammen sind und sogar noch über sie triumphieren. Das Gericht ist notwendig, damit ein Miteinander möglich wird. Die Täter kommen im Tod ins Gericht. Das Gericht ist für sie die Chance, dass sie sich ausrichten lassen auf Gott.“²⁸

Diese zweite Chance lässt sich im Wort Gottes nicht belegen. Keine biblische Erwähnung des göttlichen Gerichts weist auf eine erneute Möglichkeit der Umkehr oder Hoffnung hin.

Grün schreibt dagegen weiter:

„Aber Gericht ist nicht ein Angstbild, sondern ein Hoffnungsbild: Hoffnung darauf, dass die, die Schuld auf sich geladen haben, nicht automatisch verurteilt werden. Dass auch für sie die Hoffnung besteht, im Gericht verwandelt zu werden und so teilzuhaben am Himmel Gottes. Aber wichtig ist: Sie können an ihrer Schuld nicht vorbei zu Gott kommen. Im Gericht werden sie mit ihrer Wahrheit und mit ihrer Schuld konfrontiert, damit sie sich aufbrechen lassen für Gott und für die Liebe.“²⁹

Die Bibel lehrt eindeutig, dass das Gericht ein endgültiges Urteil fällt über böse, gottlose Menschen, „die der (biblischen) Wahrheit nicht geglaubt haben“:

„Verwundert euch nicht darüber! Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und sie werden hervorgehen: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber das Böse getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Joh 5,28f.)

„Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit.“ (2Thess 2,11f.)

„Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.“ (2Petr 3,7)

Durch die Evolution zum Göttlichen

Grün erklärt, dass Maria, die Mutter Jesu, als fünfte Frau im Stammbaum im Matthäus-Evangelium erwähnt wird. Die Zahl Fünf deutet Grün in ihrer Symbolik sogar auf die Evolution, deren Entwicklung bis zum Göttlichen führen würde:

„Maria ist die fünfte Frau. Den fünf Büchern Mose stehen die fünf Frauen gegenüber. Fünf ist die Zahl der Venus, der Liebesgöttin. Die Liebe vollendet das Gesetz. Vier Schritte führen in der Entwicklung von der Mineralwelt, über die Pflanzenwelt und Tierwelt zum Menschen. Der fünfte Schritt ist der Überschritt zum Göttlichen. In Maria überschreitet die Menschheit sich selbst und mündet in Gott, indem Gott selbst in ihr Mensch wird.“³⁰

Die tiefenpsychologische Auslegung der Bibel

Im Umgang mit Bibeltexten ist bei Anselm Grün häufig festzustellen, dass er Aussagen in den Text hineinlegt, die dieser so nicht lehrt. Sie decken sich auch nicht mit der gesamten biblischen Lehre, wohl aber mit einer Übertragung in tiefenpsychologische Methoden. Man bekommt den Eindruck, dass Grün jedes einzelne Element einer konkreten biblischen Begebenheit in ein allgemeines Symbol überträgt. Für seine heutigen Leser aktualisiert er damit die Texte, die aber keine historische Relevanz in Raum und Zeit mehr haben, sondern lediglich metaphorisch umgedeutet beziehungsweise mit tiefenpsychologischen Deutungen angereichert werden. Das Ergebnis ist eine Mischung aus tiefenpsychologischer Traumanalyse nach Carl Gustav Jung (1875-1961) und die in der liberalen Theologie bekannte existenziale Interpretation der Bibel, die Rudolf Bultmann (1884-1976) mit seiner umstrittenen Methode der „Entmythologisierung“ begründete. Demnach vollbrachte der Herr Jesus nicht übernatürliche körperliche Heilungen, sondern vielmehr innere Heilungen.

Um biblische Texte anzuwenden bedarf es nicht des persönlichen Glaubens, der jedoch Voraussetzung ist, im göttlichen Gericht zu bestehen:

**„Und wenn jemand meine Worte hört und nicht glaubt, so richte ich ihn nicht; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern damit ich die Welt rette. Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag.“
(Joh 12,47f.)**

Grün nimmt es aber auch mit der biblischen Wahrheit leicht und erklärt beschwichtigend:

„Die Geschichten zwingen uns nicht zur Anerkennung von Sätzen und Theorien. Wir müssen nicht etwas für wahr halten und daran glauben.“³¹

Grün stellt ohnehin über heutige Bibelleser fest: „Sie verstehen die Worte nicht. Es ist eine so andere Sprache.“³² Daher verwendet Grün die tiefenpsychologische Auslegung mit dem Ziel, „dass sie heilsam und wegweisend für uns sind, dass es Worte des Lebens und Worte zum Leben werden.“³³

Zudem gibt Grün noch folgende Verstehenshilfe:

„Trauen Sie beim Lesen dem eigenen Gefühl. Assoziieren Sie einfach, was in Ihnen bei den einzelnen Worten aufsteigen will – Ihre Seele hat die Fähigkeit in sich, diese Worte zu verstehen. [...]“³⁴

Die Bibel dagegen spricht der menschlich-natürlichen Seele diese Fähigkeit ab:

„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss.“ (1Kor 2,14)

Ein Beispiel für Grüns tiefenpsychologische Auslegung findet sich im Pfingstwunder in Apostelgeschichte 2:

„In uns – so sagt es das Pfingstfest – ist die Glut der göttlichen Liebe. Wir stoßen nicht nur auf die ausgebrannten Gefühle, auf die Leere unseres Herzens. Tief drunten ist diese Glut: der Geist Gottes in uns. [...]“³⁵

Grüns Behauptung, das Pfingstfest würde jenes aussagen, deckt sich nicht mit den biblischen Aussagen. Er trägt vielmehr seine Vorstellung vom Heiligen Geist „tief drunten“ in jedem Menschen an den Text heran.

„Das Haus, in dem sich die 120 Männer und Frauen eingeschlossen haben, in dem sie ängstlich aneinander festhalten, wird durch den Sturm geöffnet. Da wird alles Stickige herausgeweht und in das Ängstliche und Starre kommt neue Bewegung. [...]“³⁶

Hier überträgt Grün den tatsächlich von Gott gewirkten Sturm in eine psychologisch relevante Bewegung. „Der Heilige Geist lässt sich in Feuerzungen auf die Jünger nieder. Feuer wärmt, erhellt und verwandelt. [...]“³⁷

Auch hier ist nicht das historische Ereignis relevant, sondern die übertragene Bedeutung von Feuer als bloßem Symbol.

Bei dem Wunder der Sprachenrede ignoriert Grün völlig die heilsgeschichtliche Bedeutung. Übrig bleibt nur ein „Worte finden, die andere verstehen“:

„Die Jünger sprechen auf einmal eine Sprache, die alle verstehen. Sprache kann verwandeln. Wenn einer seine tiefsten Gefühle nicht ausdrücken kann, wenn einer die Verwundungen seiner Kindheit nicht aussprechen kann, dann kann sich in ihm nichts wandeln. Wer die Worte findet, mit denen er sein Leben einem andern erzählen kann, erfährt Heilung. [...]“³⁸

Anselm Grün und die Mystik

„Im Ausatmen können wir uns vorstellen, wie wir all die Gedanken, die immer wieder hochkommen, einfach abfließen lassen. Wenn wir das eine Zeitlang tun, werden wir innerlich ruhig. Dann können wir den Atem mit einem Wort verbinden. Wir können z.B. beim Einatmen still sagen: ‚Siehe‘ und beim Ausatmen ‚Ich bin bei dir‘.“³⁹

Diese fernöstliche Atemtechnik ist neben der Visualisierung häufiger Anselm Grüns praktische Übung in seinen Lebenshilfen. Übungen der Passivität, des bloßen Atmens, des In-sich-Hineinhorchens und des Sich-Vorstellens entstammen jedoch nicht der Bibel, sondern fernöstlicher Meditationen und des New Age. Der biblische Glaube dagegen ist aktiv:

„Habt acht, wacht und betet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.“ (Mk 13,33)

„Für mich persönlich ist das Jesusgebet seit etwa dreißig Jahren mein Meditationsweg geworden. Ich übe es nicht nur bei der morgendlichen Meditation, sondern es begleitet mich auch tagsüber immer wieder, wenn ich durch die Gänge gehe, wenn ich irgendwo warte, wenn eine kleine Pause entsteht. Das Jesusgebet bringt mich immer und überall mit mir selbst in Berührung und lässt mich die Einheit mit Gott mitten in der Unruhe des Alltags erfahren. Wenn ich mit dem Einatmen die Worte spreche ‚Herr Jesus

Christus‘ und beim Ausatmen ‚Sohn Gottes, erbarme dich meiner‘ dann bin ich dort, wo Christus ist. Dann erlebe ich, dass Christus hinabsteigt in alle Abgründe meiner Seele.“⁴⁰

Der Herr Jesus verheißt seine Gemeinschaft nicht durch Atemübungen, sondern durch ein bewußtes Zusammenkommen in seinem Namen:

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.“ (Mt 18,20)

Die widerbiblische Mystik des Jesusgebets praktiziert auch der (evangelikale) Dortmunder FeG-Pastor Arne Völkel und bekennt „... bei der Arbeit, in Pausen, beim Essen bleibt Gott durch das Jesusgebet gegenwärtig.“⁴¹ Und bei seiner persönlichen Meditation hilft ihm die Ikonenbetrachtung.⁴²

„Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was in den Wassern, unter der Erde ist.“ (Ex 20,4)

Die zahlreichen Abweichungen vom Wort Gottes hindern Arne Völkel jedoch nicht, begeistert über Anselm Grün zu bekennen:

„Warum finde ich bei einem Katholiken geistliches Leben in einer Art beschrieben, wie ich es bei evangelikalischen Autoren oft vermisse?“⁴³

„Die Mystiker sind davon überzeugt, dass in uns ein Raum des Schweigens ist, in dem Gott wohnt. Dorthin haben die Gedanken und Gefühle, die Pläne und Überlegungen, die Leidenschaften und die Verletzungen keinen Zutritt. [...] Die Meditation will mich wieder in Berührung bringen mit diesem inneren Ort. [...] Aber tief unten ist es still. Da kann ich mich fallen lassen. [...] Meditation ist das Eintauchen in die innere Ruhe, die auf dem Grund unseres Herzens in uns verborgen ist.“⁴⁴

Anselm Grün hat hier recht, dass die Mystiker davon überzeugt sind. Die Heilige Schrift ist jedoch nicht davon überzeugt. Es ist fatal, dass eine evangelikale Zeitschrift diese gnostische und heidnische Lehre unkritisch wiedergibt und sogar fördert:

„Die Benediktiner möchten diesen Funken Gottes im Menschen zur Flamme anblasen.“⁴⁵

Diesen göttlichen Funken beschreibt Grün auch als „göttlichen Kern, der in jedem von uns ist“.⁴⁶

An anderer Stelle spricht er von der „Gottesgeburt“. Zur Antwort Marias auf die Geburtsankündigung in Lukas 1,38 schöpft Grün erneut aus dem Wissen der Mystiker:

„Die Mystiker haben diese Szene immer auch als Bild für die Gottesgeburt in unserer Seele verstanden. Wie Maria sollen auch wir Jungfrau und Mutter sein. Auch in uns soll Christus geboren werden. [...] Das Aufblühen der Frucht im Frühjahr ist ein Bild für die göttliche Frucht, die in uns heranreift und in uns zur Blüten [sic!] kommen möchte.“⁴⁷

Des Weiteren „göttliches Kind“, das jeder Mensch in sich habe und nur entdecken brauche:

„Und Maria als Gottesmutter steht als Bild dafür, dass auch wir letztlich Mutter Gottes sind, dass auch wir in uns ein göttliches Kind haben, für das wir Verantwortung übernehmen sollen. Jeder von uns trägt ein verletztes Kind mit sich. [...] Durch das verletzte Kind hindurch werden wir dann das göttliche Kind in uns entdecken, das genau weiß, was für uns richtig ist. Das göttliche Kind bringt uns in Berührung mit dem unverfälschten und unberührten Bild Gottes in uns. Maria erinnert uns daran, dass wir dieses göttliche Kind in uns behutsam betrachten und darüber nachdenken sollen, was es uns sagen und in welche Richtung es uns führen möchte.“⁴⁸

Anselm Grün empfiehlt keine Wegweisung durch die Heilige Schrift, sondern durch das Entdecken, Horchen und Betrachten des göttlichen Kindes im inneren Menschen – eine zutiefst mystische Praxis, die nicht zur göttlichen Wahrheit, sondern zu faulem Zauber führt.

„O ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht.“ (Gal 3,1a)

Der Apostel Paulus sah sich mit gnostischen und mystischen Lehren konfrontiert, hat diese jedoch regelrecht bekämpft und zurück zur biblischen Wahrheit gerufen. Anselm Grün dagegen verbreitet widerbiblische Übungen und erfreut sich des Einsseins mit dem Kosmos:

„Dann stelle ich mich manchmal in dieser Kreuzgebärde in die Sonne und die frische Luft des Morgens. Dann fühle ich mich ganz eins, eins mit der Schöpfung, eins mit Gott, eins mit mir selbst, eins mit allen Menschen. Da ist dann keine Spaltung mehr in mir zwischen Himmel und Erde, zwischen Geist und Trieb, zwischen Spiritualität und Sexualität. Da ist alles eins. ... Aber in dem ich die Arme weit ausbreite, erahne ich manchmal, wie das ist, mit allem eins zu sein, all-eins zu sein.“⁴⁹

Als „Ritual“ empfiehlt Grün es seinen Lesern als „Heilsame Kreuzgebärde“:

„In der Kreuzgebärde erahnen wir das Geheimnis des Kreuzes Jesu. Stellen Sie sich gut hin und breiten die Arme und Hände aus, so dass sie waagrecht in Schulterhöhe nach rechts und links ausgestreckt sind. Die Hände weisen nach vorne. In dieser Gebärde spüre ich, dass ich angegelt bin an mich selber. Ich

bin mir selbst das Kreuz. Ich bin voller Gegensätze, denen ich nicht entrinnen kann. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als Ja zu sagen zu meinen Gegensätzen. Wenn ich es versuche, dann spüre ich, dass ich mit meinen ausgestreckten Armen die ganze Welt umarme. Nichts Menschliches, ja nichts Kosmisches ist mir fremd. Ich werde eins mit der ganzen Welt und mit allem, was darin ist. Ich werde eins mit allen Menschen. Jesus sagt im Johannesevangelium zu dieser Gebärde: ‚Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.‘ (Joh 12,32) Es ist also eine Gebärde der Liebe, eine Gebärde der Umarmung. [...]“⁵⁰

Statt eines All-einssein lehrt die Bibel die strikte Trennung von Licht und Finsternis, Heiligem und Heidnischem, Gemeinde und Welt sowie Gläubigen und Ungläubigen:

„Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen?“ (2Kor 6,15)

Bei diesem All-einssein wird deutlich, dass Anselm Grün nicht von der biblischen Sicht von Gott als Gegenüber ausgeht, sondern von Gott in allen Menschen und der ganzen Schöpfung, dem sogenannten Pantheismus.

„Kann ich mich auf mich selber verlassen? [...] Und dennoch gibt es etwas in uns, auf das wir uns verlassen können. Wenn ich mich in die Stille begeben und in mich hineinhorche, höre ich erst einmal viele Stimmen. Ich spüre: Auf sie kann ich mich nicht verlassen. Aber wenn diese Stimmen verfliegen, wenn ihr Gewirr sich verflüchtigt, werden leise Stimmen in mir hörbar. In diesen leisen Impulsen meiner Seele spüre ich eine innere Stimmigkeit. Und ich spüre: Auf diese zarten Impulse kann ich mich verlassen. [...] Dort, wo ich mit meinem innersten Wesen in Einklang bin, bin ich auch eins mit Gott. Und da erlebe ich, dass ich mich auf den Gott in mir verlassen kann und durch Gott auch auf mein wahres Selbst.“⁵¹
Grüns Sichtweise widerspricht der biblischen Lehre deutlich. Dass der Mensch mit Gott eins sein kann, wenn er mit sich selber eins ist, ist eine Lüge, die an die Verführung des Teufels bei den ersten Menschen erinnert:

„Ihr werdet sein wie Gott.“ (Gen 3,5b)

Der Teufel selbst steckt als „dämonische Energie“ in jedem Menschen, die er eher als neutral ansieht: „Die dämonischen Energien sind nicht von Natur aus böse. Sie sind nur deshalb oft so aggressiv, weil das Tier in uns (die Instinkte) oft zu lange in den Käfig gesperrt war. Wenn es dann herauskommt, ist es natürlich aggressiv.“⁵²

Als Lösung bietet Grün an:

„Um die innere Zerissenheit aufzulösen, muss man mit den verleugneten und dämonisch gewordenen Instinktenergien einen Dialog führen.“⁵³

Im Klartext heißt das, dass der Mensch und auch der Christ nach Anselm Grün die dämonische Energie nutzen kann und soll, um instinktiv zu leben, sich also von seinen Instinkten leiten zu lassen.

Der Apostel Paulus fordert ganz im Gegenteil dazu auf, sich eben nicht von inneren Instinkten oder Trieben (genannt: das Fleisch) leiten zu lassen, sondern vom Geist, der von Gott kommt:

„Denn wenn ihr gemäß dem Fleisch lebt, so müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Leibes tötet, so werdet ihr leben. Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.“ (Röm 8,13f.)

Anselm Grüns Rede vom „blutrünstigen Gott“ und unnötigem Sühneopfer

Wenn der Mensch nicht in Sünde gefallen ist, ist seine Erlösung auch nicht nötig. Grün lehnt vielmehr die biblische Lehre von einem stellvertretenden Sühneopfer kategorisch ab:

„Bei Vorträgen wurde ich in der Aussprache immer wieder mit Vorstellungen von Erlösung konfrontiert, die mir weh tun. Da ist auf der einen Seite die Vorstellung von einem blutrünstigen Gott, der den Tod seines Sohnes braucht, um uns vergeben zu können. In manchen Köpfen schwirrt noch immer die Idee herum, dass Gott seinen Sohn sterben lässt, um unsere Sünden zu vergeben. Doch was ist das für ein Gott, der den Tod seines Sohnes nötig hat, um uns vergeben zu können?“⁵⁴

Für Anselm Grün wird Jesus Christus und sein Werk ohnehin überinterpretiert:

„Jesus darf nicht als der große Retter verstanden werden, [...]“⁵⁵

Er ist vielmehr ein allgemeiner Gelehrter:

„Wir brauchen Jesus daher nicht immer nur abzugrenzen gegenüber anderen Religionsgründern. Er verkörpert auch die Weisheit Buddhas.“⁵⁶

„Aber wir dürfen nicht so tun, als ob Erlösung erst mit Jesus Christus anfänge. Gott ist schon immer der erlösende Gott. Und er wirkt Erlösung auch in anderen Religionen.“⁵⁷

Diese Aussage deckt sich mit der römisch-katholischen Sicht, dass ein Funken Wahrheit auch dort sei.

Da der Sündenfall Voraussetzung für die biblische Erlösungslehre ist, kann der Mensch nicht eins mit Gott sein, sondern ist von ihm getrennt.

„Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben.“ (Röm 5,12)

Daher wohnt Gott auch nicht in jedem Menschen. Er kann sich nicht auf sich selbst verlassen oder auch auf etwas Gutes oder gar Göttliches in sich. Im Gegenteil: Es wohnt gar nichts Gutes im Menschen:

„Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht.“ (Röm 7,18)

„Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen.“ (Mt 15,19)

(„Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, ...“ Mk 7,21)

Dies ist heutzutage zweifellos eine unpopuläre Auffassung. Anselm Grün weiß, dass seine Leser nicht das hören oder lesen wollen, sondern was gut tut, bestätigt und schmeichelt, was schön, lieblich und zärtlich klingt.

In einem sogenannten „Ritual“ heißt es:

„Stell Dich in den Wind und stelle Dir vor, wie der Wind Dich leicht und zärtlich streichelt. Der Heilige Geist möchte Dich zärtlich und liebevoll streicheln. [...]“⁵⁸

Diese süßliche und einseitige Kuschelsprache ist heutzutage auch bei vielen Evangelikalen „in“ und verkauft sich grandios.⁵⁹

Wenn aber die Heilige Schrift mit der Wahrheit des Sündenfalls konfrontiert und pessimistisch erscheint, muss dieses ausgeblendet und ersetzt werden, nämlich mit „optimistischer Spiritualität“, wie Anselm Grün dies nennt. Er ist davon überzeugt: In jedem Menschen wohnt „das Heilige“, das die Gläubigen ihnen verkündigen sollen:

„Wir sind als Priester und Priesterinnen Hüter des Heiligen in dieser Welt. Wir schützen das Heilige in uns, über das die Welt keine Macht hat. Und wir treten für das Heilige ein, das in jedem Menschen ist. Wir erinnern die Menschen an das Heilige, das sie heil und ganz macht.“⁶⁰

In einem „Ritual“ beschreibt Grün, wie seine Lehren praktisch anwendbar sein können. Es sind zumeist meditative Übungen mit Hilfe einer Kerze:

„Stelle Dir vor, dass alles in Dir von diesem warmen zärtlichen Licht der Kerze erleuchtet wird. Im Licht dringt Gottes Liebe in Dich ein. Sie verurteilt Dich nicht. Sie vermittelt dir: Alles in Dir darf sein.“⁶¹

Hier wird der Leser nicht mit seiner Verlorenheit oder Unzulänglichkeit aufgrund von Sünde konfrontiert, sondern eher beruhigt und in seinem Zustand bestätigt. Es bedarf keiner Veränderung durch Heiligung.

„Jagt nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird!“ (Hebr 12,14)

In einem weiteren Ritual leitet Grün dazu an, Gott zu spüren:

„Eine Gebärde, die das Geheimnis der weihnachtlichen Zeit gut zum Ausdruck bringt, ist die Gebärde der Hände, die ich übereinander in die Brustmitte halte. Ich spüre mit beiden Händen die Wärme in der Brustmitte. Und ich spüre die Sehnsucht, die in meiner Brust aufsteigt. In der Sehnsucht spüre ich mich selbst und spüre ich Gott.“⁶²

An anderer Stelle heißt es: „Das hat sicher jeder schon erfahren, wenn auf einmal im gemeinsamen Singen sich der Himmel öffnet, oder wenn in der gemeinsamen Stille Gott zu spüren war, [...]“⁶³

In Anlehnung an die Werbung einer Möbelhauskette könnte man hier rhetorisch fragen: „Spürst Du Gott schon oder liest Du noch die Bibel?“

Anselm Grün und der Sinn des Lebens

„Gibt es nicht so viele Antworten auf die Sinnfrage wie es Menschen gibt? Jeder Mensch muss auf die Sinnfrage seine ganz persönliche Antwort geben. Die Antworten der verschiedenen Religionen können einen Rahmen abgeben, innerhalb dessen der Einzelne die Sinnfrage stellt und für sich eine Antwort finden oder entwickeln muss. Wenn wir aber die Religionen vergleichen, dann sehen wir, dass der Rahmen so verschieden gar nicht ist. [...] In allen Religionen gibt es ähnliche Werte, die das Leben des Menschen wertvoll machen. Gerade heute, in einer geschichtlichen Situation, in der die Religionen und

Kulturen näher zusammenrücken, ist es sicher eine wichtige Aufgabe für die Religionen, dass sie ihre gemeinsamen Werte vor aller Welt bezeugen. Hans Küng hat mit dem Projekt ‚Weltethos‘ versucht, von allen Religionen und Kulturen her die Werte und normativen Maßstäbe zu erkennen, die universal gelten. [...] Auch wenn jemand im Rahmen einer religiösen Tradition steht – es muss auch innerhalb einer Religion jeder für sich eine persönliche Antwort auf die Frage geben, worin er den Sinn seines Lebens sieht. Und die wird für jeden Menschen einen jeweils anderen Schwerpunkt haben. Der eine wird sagen: Der Sinn meines Lebens besteht darin, immer durchlässiger für transzendente Erfahrungen zu werden. Der andere: Mein Lebenssinn ist, ändern zu helfen. Oder: die Welt menschlicher zu machen, an einer besseren Zukunft mitzuarbeiten. Oder: für meine Familie zu sorgen, damit die Kinder sich gut entfalten können. Auch innerhalb des Glaubens gibt es verschiedene Akzentuierungen. [...] Jeder muss selbst spüren, welche Formulierung für ihn stimmt und was seinem Leben letztlich Sinn gibt.“⁶⁴
Diese Unverbindlichkeit widerspricht der klaren Orientierung der biblischen Wahrheit. Diese will zudem erkannt und bekannt und nicht gespürt werden. Der christliche Glaube dagegen ist alternativlos:

„Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn.“ (Phil 1,21)

„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“ (Joh 14,6)

„Gibt es ein Menschheitswissen der Religionen? Oder ist das durch Wissenschaften abgelöst? [...] Für mich ist die Einsicht des großen Psychologen C. G. Jung überzeugend, der gesagt hat: Tief in unserer Seele gibt es ein Wissen, das uns mit allen Menschen verbindet. Es wird in der jeweiligen Kultur und Religion mit anderen Bildern und Symbolen ausgedrückt. Aber es gibt große Gemeinsamkeiten, so dass wir diesem inneren Wissen der Seele trauen dürfen.“⁶⁵
Auch hier geht Grün von einem allen Menschen gemeinsamen Seelengrund aus, den die Bibel nicht lehrt:

„Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ (2Kor 6,14c)

„Und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf.“ (Eph 5,11)

Anselm Grün und der Pantheismus

Wo ist Gott? Grün entdeckt ihn in jedem anderen Menschen:

„In der Begegnung mit einem anderen entdecke ich mein wahres Wesen und ich entdecke das Geheimnis des anderen, in dem mir Gottes Antlitz aufleuchtet.“⁶⁶

An anderer Stelle erklärt er:

„Wenn es Gott gibt: Wo ist er? Gott ist überall. Und er ist da, wo wir ihn in unser Herz einlassen. Wir dürfen ihn uns nicht wie einen Geist vorstellen, der sich unsichtbar hin und her bewegt und überall auftaucht. Gott ist vielmehr der Grund, der alles durchdringt, der Geist, der alles durchgeistet, die Energie, die in allem fließt, die Liebe, die alles durchwirkt.“⁶⁷

Grün unterstreicht diese pantheistische Behauptung nicht mit einem biblischen, sondern einem apokryphen Text: „Das apokryphe Thomasevangelium, ein gnostischer Text aus dem zweiten Jahrhundert, überliefert uns ein Wort Jesu, das lautet: „Ich bin das Licht, das über allem ist. Ich bin das All. Aus mir ist das All hervorgegangen, und zu mir ist das All gelangt. Spaltet ein Stück Holz – ich bin da. Hebt den Stein auf, und ihr werdet mich dort finden.“⁶⁸

Grün bleibt also nicht bei biblisch echten Jesus-Worten, sondern muss außer- bzw. widerbiblische, gnostische Texte bemühen, um seine (Irr-)Lehren zu begründen.

Wenn er Jesus Christus zitiert oder an dessen Worte erinnert, bleiben biblische Belegstellen allzuoft einfach aus:

„Dazu hat uns Jesus immer wieder ermahnt: achtsam unseren Weg zu gehen, weil dieser Weg einmalig ist.“⁶⁹

Doch zurück zu Grüns Sicht von Gott in jedem Menschen:

„In jedem Kind wird ein Licht Gottes sichtbar, das nur in diesem Kind für uns aufleuchtet.“⁷⁰

Grün unterscheidet nicht wie die Bibel zwischen Ungläubigen, die noch nicht im Licht sind, und Gläubigen, die von Gott erst zum Licht gemacht werden:

„Denn ihr wart einst Finsternis; jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts!“ (Eph 5,8)

„Handelt ein Christ anders als jeder Mensch guten Willens? [...] Sie [die Christen] sehen in jedem Menschen den Bruder und die Schwester Jesu. [...] Die Botschaft Jesu von der Universalität eines

liebenden Vaters Gottes hat dazu geführt, [...] dass alle Menschen als Söhne und Töchter Gottes geachtet werden. [...] Letztlich war das Ziel der Botschaft Jesu die Schaffung einer Weltgemeinschaft. Die Menschen aller Kulturen und Religionen sollten miteinander in Frieden leben und in Achtung und Ehrfurcht vor dem Geheimnis des andern.“⁷¹

„Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ (Joh 1,12)

„Aber zugleich dürfen wir hoffen, dass die Hölle leer ist. Wir dürfen der Liebe Gottes vertrauen, dass sie stärker ist als der Hass und die Selbstverschließung der Menschen.“⁷²

„Und so gewiss es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.“ (Hebr 9,27)

Für Grün scheinen Gericht und Verdammnis gar nicht nötig zu sein, da alles bereits geheiligt sei: „Gott wird auf der Erde erscheinen, um die Erde zu heilen und zu heiligen.“⁷³

Die Bibel dagegen weiß um Gottes Zorn, dem nur diejenigen entgehen, die ihre Verlorenheit erkennen und die Vergebung im Glauben annehmen.

„Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen offenbar gemacht hat.“ (Röm 1,18-19)

„Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekenntest und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ (Röm 10,9)

Doch nicht durch ein Bekenntnis des Glaubens, sondern durch ein magisches Verständnis des Abendmahls wird Christus real. Grün geht in römisch-katholischer Tradition von einer Wesensverwandlung (lat.: „Transsubstantiation“) aus:

„Wenn das Brot in den Leib Christi verwandelt wurde und wenn in ihm Christus selbst sich uns zeigt, dann heißt das zugleich: Christus ist in allem. Und durch ihn ist alles. Das verwandelte Brot ist wie ein Spiegel, in dem wir die Welt mit neuen Augen sehen. Überall, wo wir Christus in der Monstranz hintragen, bekennen wir: Christus ist dort. Christus ist in den Straßen unserer Stadt, in den Häusern unserer Familien, in den Fabriken und Büros. Er ist in den Blumen und Bäumen. [...]“⁷⁴

Das ist nicht biblische Lehre, sondern Pantheismus. Grün erklärt weiter über die Liebe Jesu, „dass sie letztlich in jedem Menschen ist, auch in dem, der nach außen voller Hass ist. Wenn die Monstranz durch die Welt getragen wird, dann um etwas auszudrücken: dass jeder Mensch letztlich Monstranz ist, dass jeder Mensch Christus in sich trägt. Die Fronleichnamspzession, so verstanden, möchte unseren Blick auf die Menschen verwandeln. Sie möchte uns einladen, in jedem Menschen Christus zu sehen. [...]“⁷⁵

Und im „Ritual: Alles ist verwandelt“ erklärt Grün entsprechend:

„[...] Alles in der Natur ist von Christus durchdrungen, der das Haupt der Schöpfung ist, der alles durchwirkt. Meditiere Dich so in die Schöpfung hinein und stelle Dir vor: Überall begegnest Du Christus, der alles mit seiner Liebe durchdringt, wie es Teilhard de Chardin mit seinem Wort von der ‚Amorisation‘ ausgedrückt hat. Vielleicht verstehst Du dann das Geheimnis von Fronleichnam, dass nicht nur das Brot der Hostie in Christus verwandelt ist, sondern die ganze Schöpfung von Christus berührt, durchdrungen und verwandelt ist.“⁷⁶

Der bereits erwähnte FeG-Pastor Arne Völkel schreibt über Grün: „Die Texte klagen nicht an und sie fordern nicht. Aber sie fördern ungemein, weil der Pater Gutes für seine Leser will. ... Er begleitet, indem er lehrt, leitet, tröstet und aufbaut. Nach einem Buch von Anselm ist man ein Stück reicher.“⁷⁷

Diese Erkenntnis mag für psychologische Beratung zutreffen. Anselm Grün bewegt sich mit seinen beliebten Lebenshilfen jedoch überhaupt nicht auf biblischem Boden. Vielmehr missbraucht er Bibelstellen und kirchliche Traditionen für einen christlichen Anstrich seiner psychologischen Aufsätze sowie mystischen und esoterischen Übungen. Im Bezug auf die drei Weisen aus dem Morgenland scheut sich Grün auch nicht, von „esoterischer Erkenntnis“ und „Gnosis“ zu sprechen:

„Wenn ich die Gaben im Blick auf die Weisen deute, die sie mitbringen, dann haben sie eine neue Bedeutung: Das Gold ist Bild für die Unveränderlichkeit, Ewigkeit und Vollkommenheit. Und es ist Bild für die esoterische Erkenntnis. Im Gold bekennen die Weisen, dass Jesus uns den Weg wahrer Erkenntnis führt, dass er uns zur Gnosis, zur Erleuchtung geleitet.“⁷⁸

Solche Verlautbarungen entsprechen nicht der Heiligen Schrift. Vielleicht sind Grüns Bücher deshalb so beliebt, weil sie als „wohlklingende Reden und schöne Worte“ empfunden werden. Davor warnt die Heilige Schrift jedoch:

„Denn solche dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch wohlklingende Reden und schöne Worte verführen sie die Herzen der Arglosen.“ (Röm 16,18)

Hintergründe und Beurteilungen

Anselm Grün wurde am 30.03.2007 sogar die besondere Ehre zuteil, dass ihm der bayerische Staatsminister Eberhard Sinner das Bundesverdienstkreuz verlieh. Er nannte Grün „einen der erfolgreichsten geistlichen Schriftsteller der Gegenwart.“⁷⁹ Als Begründung heißt es: „Besonders verdient gemacht habe er sich in der Begleitung von Priestern und Ordensleuten, in der wirtschaftlichen Leitung der Abtei, aber auch in der Erwachsenenbildung, in der Jugendarbeit und in der Lehrlingsausbildung.“⁸⁰

Die Tageszeitung „Die Welt“ beschäftigte sich am 08.06.2010 intensiver mit dem Phänomen Anselm Grün und bewertete seinen Erfolg überaus kritisch. Der Journalist Alan Posener untersuchte die Wirkungsweise seiner Lebenshilfen und titelte abwertend: „Wie Anselm Grün & Co die Theologie verniedlichen“⁸¹.

Poseners Kritik deckt sich durchaus mit Anfragen von konservativ evangelikaler Seite:

„Schreibende Ordensleute wie Anselm Grün sind Medienstars. Doch deren banale Auslegungen wecken die Sehnsucht nach beinhalten Theologen.“⁸², schreibt Posener. Als Beispiel für Grüns Banalität führt Posener Grüns tiefenpsychologische Bibelauslegung an:

„Immer wieder deutet er diese Bilder so, dass sie das sagen, was die Leute hören wollen. So ist es nicht etwa Gott, der Abraham befiehlt, seinen Sohn Isaak zu töten, wie es in der Bibel steht. Nein: ‚Es ist Abrahams Bild von Gott, das ihn dazu geführt hat.‘ Von diesem ‚strengen, kontrollierenden Gott‘ will Grün nichts wissen; er vertritt eine ‚optimistische Theologie‘, und für ihn ist darum auch das Jüngste Gericht ‚kein Gericht mit einem Urteil, sondern dieses Wort bedeutet, dass wir ausgerichtet werden auf Gott‘.“⁸³

Posener ist zudem entrüstet über die unkritische und allzu positive Resonanz:

„Nirgends ruft diese Küchenetymologie auch nur ein skeptisches Lächeln hervor. Die muntere Enthistorisierung, Verniedlichung, Banalisierung und Psychologisierung der Theologie erweckt beinahe Sehnsucht nach einem beinhalten Theologen wie Joseph Ratzinger, der in seiner kompromisslosen Enge den Gläubigen wenigstens etwas zumutet. Dieses seichte, aromatherapeutische ‚Ich bin okay, du bist okay‘-Christentum kann es doch nicht sein - aber man blickt um sich und sieht, dass die Leute an den Lippen des Predigers hängen, dass sie seine Worte aufsaugen. Und als er sie am Ende auffordert, aufzustehen, die Arme über der Brust zu kreuzen und mit ihm zu beten, da erhebt sich die ganze Kirche und tut es ihm nach. Das Ökumenenische, hier wird's Ereignis. Und man erkennt: Anselm Grün bedient eine Sehnsucht nach Trost, die eben nicht nur in Hildesheim wach ist und wächst. [...]“⁸⁴

Posener erwähnt weitere Benediktinermönche und fragt:

„Ist also die Wohlfühltheologie etwas spezifisch Benediktinisches oder eher die Privattheologie eines Anselm Grün? [...] Man mag über seine pseudopsychologische Kuscheltheologie - oder kuschelpsychoanalytische Pseudotheologie - den Kopf schütteln, aber er und die anderen benediktinischen Medienmönche erreichen die Menschen, wie es der Medienpapst Benedikt nie geschafft hat. Längst haben die Gläubigen mit den Füßen und dem Geldbeutel abgestimmt: Wenn sie sich eine Kirche wünschen könnten, Anselm Grün wäre ihr Papst.“⁸⁵

Es ist erstaunlich, dass eine säkulare Tageszeitung Anspruch und Qualität der Lebenshilfen von Anselm Grün kritisch bewertet. Das erscheint viel eher nachvollziehbar als die Würdigung, Empfehlung und Verbreitung Grünscher Lehren in evangelikalen Zeitschriften wie „Aufatmen“. Hier wird man sich wohl zunächst darauf berufen, dass der dreieinige Gott bei Grün immer wieder erwähnt wird und für ihn auch den Ausgangs- und auch Zielpunkt seiner Lebenshilfen darstellt.

Wie lässt es sich aber erklären, dass im Ganzen die Abweichungen von der biblischen Gesamtlehre so gravierend und zahlreich sind? Im Rückblick auf das Ende der 1960er Jahre bekennt Grün:

„Wir waren mit vielen ‚alten Zöpfen‘ nicht mehr einverstanden. Wir rebellierten gegen veraltete Formen.“⁸⁶

Die Sehnsucht nach Neuem wurde für Anselm Grün schließlich bei Karlfried Graf Dürckheim (1896-1988) in Todmoos-Rütte im Schwarzwald gestillt. Dieser Psychologe und Philosoph gilt als „wichtiger Vertreter der Zen-Meditation“⁸⁷, die er aus Japan mitbrachte. Er begründete die sogenannte „Initiatische Therapie“, die sich „gleichermaßen als meditativer Übungsweg und als tiefenpsychologische Begleitung“⁸⁸ versteht. In dieser Therapie finden sich zahlreiche Methoden wieder, die Anselm Grün auch seinem christlich geprägten Leser als „optimistische Spiritualität“ anbietet wie zum Beispiel die Arbeit mit Gebärden, Übungen zur Ganzwerdung und tiefem Einssein sowie transpersonale Erfahrungen zur „Verwirklichung eines dauerhaften Bezugs zur Transzendenz“⁸⁹, dem Finden des wahren Selbst und „die Rückbindung an seinen Wesenskern“⁹⁰.

Grün bekennt deutlich: „Diese Entdeckung wurde für mich und für einige Mitbrüder, die vor mir und nach mir in Rütte waren, zu einem wichtigen Schlüsselerlebnis.“⁹¹

Zen-Buddhismus, Tiefenpsychologie, Mystik sowie Ganzheits- und Gestaltpsychologie lernte Anselm Grün vor allem bei Dürckheim kennen und übernahm sie ungefiltert in seine heute überaus beliebten und erfolgreichen Lebenshilfen.

Aufgrund dieser aufschlussreichen Hintergründe und der hier aufgeführten Zitate ist unausweichlich festzustellen, dass Anselm Grün ein anderes Evangelium verkündigt.

„Wie wir es zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, welches ihr empfangen habt, der sei verflucht!“ (Gal 1,9)

„Denn wenn der, welcher [zu euch] kommt, einen anderen Jesus verkündigt, den wir nicht verkündigt haben, oder wenn ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so habt ihr das gut ertragen.“ (2Kor 11,4)

Jeder Leser möge jedoch selber prüfen, ob die Lebenshilfen von Anselm Grün der biblischen Lehre entsprechen.

„Prüft alles, das Gute behaltet!“ (1Thess 5,21)

„Lasst euch nicht von vielfältigen und fremden Lehren umhertreiben.“ (Hebr 13,9a)

Werden diese Lebenshilfen jedoch als unbiblisch erkannt, sind sie nicht mehr Hilfen, sondern Verführung. Der vorliegende Abgleich der Botschaft von Anselm Grün mit der Heiligen Schrift soll niemanden als Person bekämpfen oder verurteilen, sondern in erster Linie das Wort Gottes als allein maßgebliche Quelle und Richtschnur hochhalten. „Sola scriptura“ – allein die Schrift soll gelten, ...

„... damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlaueit, mit der sie zum Irrtum verführen.“ (Eph 4,14)

Alle Rechte vorbehalten. Abdruck, Veröffentlichung jeglicher Art, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors. Der vorliegende Aufsatz ist ein Kapitel des Buches „Spürst Du Gott schon oder liest Du noch die Bibel?“, das 2013 erscheint. Thorsten Brenscheidt Tüfing Str. 3 D-88690 Uhdlingen info@brenscheidt.eu

Anmerkungen:

Bibelzitate sind der revidierten Schlachter-Übersetzung entnommen, Version 2000.

Bildnachweis:

http://www.fnweb.de/polopoly_fs/1.794506.1352473691!/image/image.jpg_gen/derivatives/text_550/image.jpg.

¹ Vgl. <http://www.scm-shop.de/produkt/ansicht/anselm-gruen.html>, <http://www.asaphshop.de/Anselm-Gruen-Sein-Leben> und <http://www.alpha-buch.de/autor/12553/Anselm%20Gr%C3%BCn.html>.

² Arne Völkel: „Das Leben ist ein Gottesdienst. Ein Tag mit Anselm Grün“ in: Aufatmen Nr. 2/2000 (Witten: Bundes-Verlag, 2000), S. 36-44.

³ Anselm Grün: Einfach leben. Das große Buch der Spiritualität und Lebenskunst. Herausgegeben von Rudolf Walter (Freiburg i.B.: Herder, 2011), S. 141f.

⁴ Ebd., S. 10.

⁵ Ebd., S. 31.

⁶ Ebd., S. 11.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd., S. 12.

⁹ Ebd., S. 13.

¹⁰ Ebd., S. 14f.

¹¹ Ebd., S. 15.

¹² Ebd.

¹³ Ebd., S. 19.

¹⁴ Ebd., S. 42.

¹⁵ Ebd., S. 178.

¹⁶ Ebd., S. 191.

¹⁷ Ebd., S. 180.

¹⁸ <http://www.experto.de/b2c/koerper-seele/feng-shui/energetisches-feng-shui-energetische-reinigung.html>.

¹⁹ <http://schamanismus-erika.de/index.php?page=2300&fn=1>: „Räuchern ist eine von vielen Naturkreisen angewandte Methode zur Neutralisierung von negativen Energien in Räumen und Gegenständen. Bei der Hausreinigung werden belastende und erdrückende Energien umgewandelt, und somit kann ein positives unterstützendes Energiefeld aufgebaut werden. [...]“

²⁰ http://www.action-spurensuche.de/frame_mitte/downloads/profil200805.pdf.

²¹ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 301.

²² Ebd., S. 42f.

²³ Ebd., S. 96.

²⁴ Ebd., S. 114.

²⁵ Ebd., S. 137.

²⁶ Ebd., S. 138.

²⁷ Johannes Calvin: Unterricht in der christlichen Religion. Institutio Christianae Religionis. Nach der letzten Ausgabe übersetzt und bearbeitet von Otto Weber, 5. Auflage (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1955/1988), S. 1.

²⁸ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 318.

²⁹ Ebd., S. 319.

³⁰ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 149.

³¹ Anselm Grün: Tiefenpsychologische Schriftauslegung (Münsterscharzach: Vier-Türme, 1992), S. 23.

³² Rolf Baumann: Rezension zu: „Anselm Grün: Die Bibel verstehen“ (Freiburg i.B.: Herder, 2010), in: bbs 6.2011, S. 1.

³³ Ebd., S. 1.

³⁴ Ebd.

-
- ³⁵ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 251.
- ³⁶ Ebd., S. 249f.
- ³⁷ Ebd., S. 250.
- ³⁸ Ebd., S. 251.
- ³⁹ Anselm Grün: Herzensruhe - Im Einklang mit sich selber sein, 22. Auflage (Freiburg i.B.: Herder, 2013), S. 112.
- ⁴⁰ Ebd., S. 145-146.
- ⁴¹ Arne Völkel: „Das Leben ist ein Gottesdienst. Ein Tag mit Anselm Grün“, a.a.O., S. 43.
- ⁴² Ebd.
- ⁴³ Ebd., S. 38.
- ⁴⁴ Anselm Grün: Herzensruhe - Im Einklang mit sich selber sein, a.a.O., S. 113.
- ⁴⁵ Arne Völkel: „Das Leben ist ein Gottesdienst. Ein Tag mit Anselm Grün“, a.a.O., S. 43.
- ⁴⁶ Erlösung, S. 39.
- ⁴⁷ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 231.
- ⁴⁸ Ebd., S. 166f.
- ⁴⁹ Anselm Grün: Herzensruhe - Im Einklang mit sich selber sein, a.a.O., S. 117.
- ⁵⁰ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 211.
- ⁵¹ Anselm Grüns Buch der Antworten. Antworten auf die Königsfragen des Lebens (Freiburg i.B.: Herder, 2007), S. 105-106.
- ⁵² Anselm Grün: Zerissenheit (Münsterschwarzach: Vier-Türme, 1998), S. 86.
- ⁵³ Ebd., S. 85.
- ⁵⁴ Anselm Grün: Erlösung. Ihre Bedeutung in unserem Leben (Stuttgart: Kreuz, 2004), S. 7.
- ⁵⁵ Ebd., S. 22.
- ⁵⁶ Ebd., S. 55.
- ⁵⁷ Anselm Grün: Mit Herz und allen Sinnen, Jahreslesebuch (Freiburg i.B.: Herder, 2005), S. 200.
- ⁵⁸ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 254.
- ⁵⁹ Vgl. Thorsten Brenscheidt: Max Lucado verstehen. Der Bestsellerautor und seine Botschaft (Oerlinghausen: Betanien, 2010).
- ⁶⁰ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 185f.
- ⁶¹ Ebd., S. 159.
- ⁶² Ebd., S. 170.
- ⁶³ Ebd., S. 243.
- ⁶⁴ Anselm Grüns Buch der Antworten, a.a.O., S. 113f.
- ⁶⁵ Ebd., S. 115.
- ⁶⁶ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 45.

-
- ⁶⁷ Anselm Grüns Buch der Antworten, a.a.O., S. 131.
- ⁶⁸ Ebd.
- ⁶⁹ Ebd., S. 73.
- ⁷⁰ Ebd., S. 82.
- ⁷¹ Anselm Grüns Buch der Antworten, a.a.O., S. 196f.
- ⁷² Anselm Grün: Wenn ich in Gott hineinhorche (Mainz: Matthias-Grünwald, 1997), S. 40f.
- ⁷³ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 146.
- ⁷⁴ Ebd., S. 268.
- ⁷⁵ Ebd., S. 269.
- ⁷⁶ Ebd., S. 273.
- ⁷⁷ Arne Völkel: „Das Leben ist ein Gottesdienst. Ein Tag mit Anselm Grün“, a.a.O., S. 40f.
- ⁷⁸ Anselm Grün: Einfach leben, a.a.O., S. 175.
- ⁷⁹ <http://www.anselmgruen.de/index2.htm>.
- ⁸⁰ Ebd.
- ⁸¹ <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article7959442/Wie-Anselm-Gruen-amp-Co-die-Theologie-verniedlichen.html>.
- ⁸² Ebd.
- ⁸³ Ebd.
- ⁸⁴ Ebd.
- ⁸⁵ Ebd.
- ⁸⁶ Anselm Grün: Benedikt von Nursia. Meister der Spiritualität (Freiburg i.B.: Herder, 2002), S. 10.
- ⁸⁷ http://www.duerckheim-ruette.de/inhalt.php?DOC_INST=17.
- ⁸⁸ <http://www.seminarhaus-schmiede.de/methoden/initiatische-therapie.html>.
- ⁸⁹ Ebd.
- ⁹⁰ Ebd.
- ⁹¹ Anselm Grün; Michael Reepen: Gebetsgebärden (Münsterschwarzach: Vier-Türme, 2002), S. 9.